

# Blutweiderich (*Lythrum salicaria*)

**Familie:** Weiderichgewächse (Lythraceae)

**Verbreitung:** Europa, Asien und Australien;

in Nordamerika als Neophyt

**Blütezeit:** Juli bis September

**Wuchshöhe:** 100 bis 120 cm

**Lebensform:** Staude

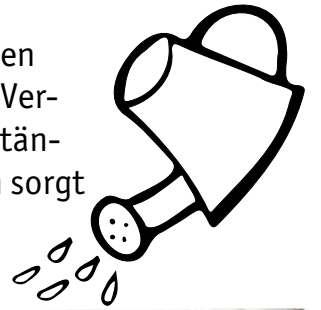
**Lebensraum:** Feuchtwiesen, an Gräben und Ufern sowie Moorwiesen und feuchte Stellen im Garten

**Standort:** sonnig

**Boden:** sonnig bis halbschattig

**Insekten:** Schwebfliegen, Wildbienen (inkl. Hummeln), Tag- und Nachtfalter

Der Blutweiderich ist ein Lichtkeimer, daher dürfen die Samen nur leicht auf die Erde angedrückt werden. Schneller ist die Vermehrung durch Teilung der Horste oder mithilfe von grundständigen Stecklingen. Mit seinen reichlich produzierten Samen sorgt er für Selbstaussaat.



Die Blätter des Blutweiderichs sind bis zu zehn Zentimeter lang und flaumig behaart. Die kantigen, behaarten und sehr standfesten Stängel sind teilweise verzweigt. Sie wachsen aus einem unterirdischen Wurzelstock und verholzen mit zunehmendem Alter am Grund. Seine leuchtend dunkelrosaroten Blüten sind nicht nur eine Augenweide, sie locken auch viele Bienen und Schmetterlinge in den Garten und sind aufgrund ihres hohen Nektargehalts und der langen Blütezeit eine beliebte Futterquelle. Für Schädlinge ist diese Pflanze nicht sehr anfällig, doch besonders die jungen, zarten Triebe werden regelmäßig das Opfer gefräßiger Schnecken. Bei älteren Exemplaren halten die ätherischen Öle Nacktschnecken, Blattläuse und andere Schädlinge fern. Die Raupen einiger Tag- und Nachtfalterarten nutzen ihn trotzdem als Futterpflanze. Bis auf eine reichliche Wasserversorgung stellt der Blutweiderich kaum Ansprüche an seinen Standort und ist ein pflegeleichter und wertvoller Bewohner für insektenfreundliche Gärten.



©MabelAmber - pixabay.com

Woher der Name Blutweiderich kommt, ist umstritten. Möglich ist, dass er auf der roten Farbe der Blüten beruht, andere Quellen sehen die blutstillende Wirkung der Pflanze als Ursache. Trotz vielfältiger Wirkung wird er jedoch kaum als Heilpflanze genutzt.



Das **summende, brummende Fensterbrett**

Redaktion: Grüne Liga Berlin | Zeichnung: Inka Erichsen | Gestaltung/ Lektorat: LayoutManufaktur  
Quellen: Was blüht denn da? Spohn, Aichele, Golte-Bechtle. 2009. Kosmos | www.floraweb.de | Der neue Kosmos Insektenführer. Bellmann. 2009. Kosmos. | www.mein-schoener-garten.de | www.nabu.de | www.bund-hessen.de

[www.grueneliga-berlin.de](http://www.grueneliga-berlin.de)

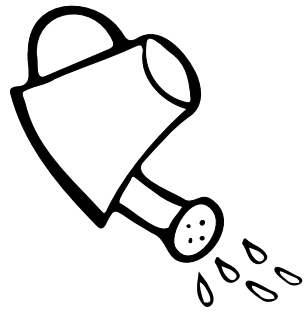
**GRÜNE LIGA** Netzwerk  
Ökologischer  
Bewegungen  
Landesverband Berlin

gefördert durch:

Senatsverwaltung  
für Umwelt, Verkehr  
und Klimaschutz

**BERLIN**





# Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*)

Ausgewachsene Falter sind oft nicht besonders wählerisch bei der Auswahl ihrer Nahrungspflanzen. Weit eingeschränkter sind sie bei den zur Vermehrung geeigneten Flächen. Denn Eier werden von den Weibchen nur dort abgelegt, wo sowohl ausreichend Nektar als auch die von den schlüpfenden Raupen bevorzugten Nahrungspflanzen zu finden sind.

**Ordnung:** Schmetterlinge (Lepidoptera)

**Familie:** Schwärmer (Sphingidae)

**Verbreitung:** fast ganz Europa; Fortpflanzung vorwiegend im Mittelmeerraum, doch zunehmend auch weiter nördlich

**Beobachtungszeit:** Ende Mai bis Mitte Oktober

**Größe:** 36 bis 76 mm

**Beschreibung:** grau-/orangebraune Flügel mit zwei dunkelbraunen Binden und heller Unterseite, graubrauner behaarter Körper mit weißer Unterseite, langer Saugrüssel (25 bis 28 mm)

**Lebensraum:** offene Gelände, Trockenrasen, Wiesen, Parks, Gärten oder in Städten an Balkonen mit blühenden Pflanzen

**Nahrung:** Falter: nektarreiche Blüten mit langen und schmalen Blütenkelchen (z.B. Blutweiderich, Flieder, Storchschnabel); Raupen: verschiedene Labkraut-Arten



©Vlasto Opatovsky - stock.adobe.com

Das Taubenschwänzchen sorgt dafür, dass manche glauben, es gäbe in Deutschland Kolibris. Dabei handelt es sich um einen Falter aus der Familie der Schwärmer. Mit rund 80 Flügelschlägen pro Sekunde schwirrt es von Blüte zu Blüte, um dort wie ein kleiner Hubschrauber in der Luft stehen zu bleiben und mit seinem Saugrüssel Nektar zu schlürfen, ohne sich auch nur für einen Moment hinzusetzen. Bei einer derart hohen Aktivität hat es einen enormen Energiebedarf, weshalb ein ausreichendes Nahrungsangebot in Form nektarreicher Pflanzen besonders wichtig ist. Die Eiablage erfolgt wie fast alles, was die Taubenschwänzchen unternehmen, im Schwirrflug. Dabei legen sie immer nur ein bis zwei Eier auf einmal auf verschiedene Labkraut-Arten ab, an denen dann die Raupen hauptsächlich nachts fressen. Zur Verpuppung verkriechen sie sich nach sechs bis acht Wochen im lockeren Erdreich und bauen ein Gespinst. Obwohl das Taubenschwänzchen eigentlich zu den Nachtfaltern zählt, ist es überwiegend tagaktiv. Es kommt regelmäßig aus dem Mittelmeerraum, der seine eigentliche Heimat ist, in nördlichere Regionen geflogen und ist fast überall in Europa anzutreffen. Früher war es nördlich der Alpen eher ein seltener Gast, heute findet auch die Fortpflanzung zunehmend hier statt.

Der deutsche Name leitet sich vom zweigeteilten Haarbüschel am Hinterleibsende ab, das eine gewisse Ähnlichkeit mit den Schwanzfedern von Tauben aufweist. Das Taubenschwänzchen fliegt bis zu 80 km/h schnell und frisst jeden Tag das Doppelte seines Körpergewichts.



©Marion Friedrich - arthropodafotos.de



Das **summende, brummende Fensterbrett**

Redaktion: Grüne Liga Berlin | Zeichnung: Inka Erichsen | Gestaltung/Lektorat: LayoutManufaktur  
Quellen: Was blüht denn da? Spohn, Aichele, Golte-Bechtle. 2009. Kosmos | www.floraweb.de | Der neue Kosmos Insektenführer. Bellmann. 2009. Kosmos. | www.mein-schoener-garten.de | www.nabu.de | www.bund-hessen.de

[www.grueneliga-berlin.de](http://www.grueneliga-berlin.de)

**GRÜNE LIGA** Netzwerk  
Ökologischer  
Bewegungen  
Landesverband Berlin

gefördert durch:

Senatsverwaltung  
für Umwelt, Verkehr  
und Klimaschutz

**BERLIN**

